

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 37.

Grand Island, Nebraska, Donnerstag, den 15. März 1917.

Nummer 33

Vom Kriegsschanplatz

Wilson bewaffnet amerikanische Handelschiffe und provoziert Krieg

U-Bootkrieg geht fest weiter und England, Frankreich sowie Italien jammern. Ostfront und Westfront am Vorabend großer Ereignisse.

Kämpfe im Osten und Westen nur im kleineren Stuhl.

Die gegenwärtigen Kämpfe im Osten und Westen sind verhältnismäßig sehr zahm und es läßt sich in einer Wochenzeitung, wie der „Anzeiger“, nicht viel darüber berichten. Nur eins ergibt sich daraus, daß die Deutschen ihre Stellungen festhalten und nur da zurückgeben, wie kürzlich im Westen, wenn die bessere Strategie oder sonstige Pläne es erfordern. Die Engländer und Franzosen im Westen weisen immer die üblichen blutigen, aber erfolglosen Opfer auf. Im Osten ist es nur etwas reger an der östlichen rumänischen Grenze, in der Nähe der russischen Grenze, und am Egeer Meer. Die Engländer große Massen angeordnet zu haben, während die Türken, den Berichten zufolge, dort etwas schwach geworden zu sein scheinen. Es verlautet, daß die Engländer in unmittelbarer Nähe von Bagdad sind, und im Begriff, die Stadt einzunehmen. Was wirklich Wahres daran ist, kann nicht mit Bestimmtheit gesagt werden, weil die Berichte sämtlich aus der unläuternden Quelle der Alliierten kommen. Es ist aber schwerlich denkbar, daß man Bagdad so ohne Weiteres von den Engländern einnehmen könne, denn das würde für Deutschland den Verlust der Bagdad-Bahn bedeuten.

Kein einziges der deutschen U-Boote ist verloren gegangen.

Aus Berlin: Trotz der Gerüchte aus London, daß deutsche U-Boote verloren gegangen seien, muß erklärt werden, daß keines noch kein einziges U-Boot verloren ist. Die meisten der U-Boote sind von ihrer ersten Fahrt wieder zurückgekehrt und die übrigen sind auf der Rückfahrt begriffen. Sobald die Liste der versenkten Schiffe fertig gestellt ist, wird sie veröffentlicht werden. Die U-Boote werden rasch für ihre zweite Fahrt ausgerüstet werden. Die wenigen Versenkungen der letzten Zeit haben ihren Grund darin, daß eine neue Tauchboot-Flotille Ende letzter Woche erst ihre Basis verlassen hat für einen zweiten verhängnisvollen Feldzug gegen den Seehandel in der von Deutschland verhängenen Sperrzone. Es heißt, daß bisher nur ein kleiner Teil der U-Boote draußen war und daß von jetzt an die volle Tauchboot-Flotille operieren wird. Wehe England!

Die Offensive gegen Italien kommt noch.

Aus Berlin: Die von der Alliierten-Presse verbreitete Meldung, daß sich der Feldmarschall von Hindenburg und der Generalquartiermeister von Ludendorff nach einem Besuche an der italienischen Front entschlossen hätten, dort keine Offensive zu versuchen, wird mit der folgenden Erklärung demontiert: Weder Hindenburg noch Ludendorff hat sich in diesem Sinne ausgesprochen. Die Entschlossenheit wird wieder ihre alte Laune spielen mit Serbien und Rumänien machen sie es jetzt mit Italien: zuerst Apulien, dann Beschleunigung und am Ende die Todesangabe. Auf diese wird Italien auch rechnen können. Es heißt, daß die Geschichte von dem angeblichen Besuche Hindenburgs sowie Ludendorffs an der italienischen Front nur verbreitet worden sei, um Italien zu verunsichern. Dieses leide unter dem Tauchboot am meisten, denn seine Kriegsindustrie werde in Folge der Kohlen- und Eisenzufuhr bald ganz zum Stillstand kommen. Das Königreich werde wehrlos gemacht und gebe daher schweren Zeiten entgegen.

Deutschland gefaßt auf Krieg mit den Ver. Staaten.

Aus Berlin: Die deutsche Nation ist auf eine Kriegserklärung der Ver. Staaten gefaßt und würde dieselbe mit stolchem Gleichmut aufnehmen. Sie würde thatsächlich weit weniger Aufregung verursachen, als seinerzeit der Eintritt Rumäniens in den Krieg, denn alle Klassen sind fest überzeugt, daß die Tauchboote die Alliierten zum Frieden zwingen werden, ehe die Ver. Staaten denselben die geringste Hilfe bringen können. Die Sozialisten sind einstimmig für den verschärften U-Bootkrieg. Philipp Scheidemann erklärte: Unsere Feinde führen einen Eroberungskrieg, und wir verteidigen unser Vaterland. Die Entente hat unsere Friedensvorschlüsse mit einer Brutalität und einem Egoismus zurückgewiesen, die ohnegleichen dastehen. Dadurch haben unsere Feinde eine unauslöschliche Blutschuld auf sich geladen. Die deutsche Nation ist einzig darin, daß alle Kräfte angespannt und alle Waffen benützt werden müssen, um die Anschläge unserer Feinde zurück zu machen. Der Bruch mit den Ver. Staaten wird von uns tief beklagt, aber wir bauen fest darauf, daß unser bis an die Zähne bewaffnetes Volk möglich machen wird, was unsere Feinde für unmöglich halten.

Die Friedensbedingungen, welche wir am 12. Dezember stellen wollten, gelten heute nicht mehr. Die neuen Kämpfe und neuen Opfer machen neue Bedingungen notwendig. Das jetzige Ringen wird den vollen Sieg und die Freiheit der Meere bringen. Wir wünschen den Frieden mit den Ver. Staaten, aber es giebt für uns kein Zurück mehr. Unsere Parole ist jetzt nur: Vorwärts! Wir müssen neue Opfer bringen und werden daher neue Forderungen stellen. Wir müssen eine Kriegsententscheidung verlangen, die uns für die Zukunft sichert, und das von unseren Truppen eroberte Gebiet darf, soweit es von wirtschaftlichen Werten ist, nicht wieder herausgegeben werden, denn es wurde mit unserem Blute erkauft. Kurland und Lithauen bilden ein vorzügliches Kolonisationsfeld und die dortige deutsche Bevölkerung wird unsere Interessen an der Ostsee wahren. Im Westen brauchen wir die in unseren Händen befindlichen Kohlen- und Erzlager und Antwerpen muß in unserem Besitz bleiben. Die militärische Sicherheit verlangt, daß unsere Fronten nach allen Seiten hin so verläßt werden, daß Deutschland für immer unüberwindlich sein wird.

Frankeich ohne Kartoffeln.

Aus Paris: Kartoffeln werden hier, wie Butter, Zucker und „andere ehbare Dinge“, immer spärlicher. Auf den Märkten werden überhaupt keine Kartoffeln mehr feilgeboten. Neue Kartoffeln aus Algier kosten 15 Cts. das Pfund.

In Paris kostet die Tonne Kohlen jetzt \$40 und selbe ist auch zu diesem Preise nicht zu haben.

Tauchbootkrieg erfolgreich.

Aus Berlin: Pariser Zeitungen melden, daß seit dem Beginn des unbeschränkten deutschen Tauchbootkrieges nur vier Dampfer von überseeischen Ländern im Hafen Cherbourgs eingetroffen sind. In den englischen Häfen liegen nach einem am 21. Februar in London veröffentlichten amtlichen Bericht über 1300 neutrale Schiffe, deren Besizer sich weigern, ihre Fahrzeuge auslaufen zu lassen. Ein großer Teil der Schiffe ist von der britischen Regierung gechartert.

Was die deutsche Presse sagt.

Aus Berlin: Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ kritisiert in folgender Weise: „Die Regierung des Präsidenten Wilson hat nichts, als England die Blockade gegen Deutschland erklärt. Die amerikanische Regierung handelte so, trotzdem sie wohl wußte, daß England mit seiner brutalen Mißachtung des Völkerrechts nur die Untergrabung unserer Kräfte anstrebt, die es mit Waffengewalt nicht zu brechen vermochte, daß ein Ausgrenzungskrieg gegen Frauen und Kinder geführt wurde. Präsident Wilson verlangt für die Menschheit das Recht zum Leben, aber Deutschland verweigert es dieses Recht. Gleichzeitig wurde die ganze amerikanische Union in eine gigantische Munitions- und Waffenfabrik verwandelt. Es wurden nicht nur die Anlagen vergrößert, welche für diesen Zweck vorhanden waren, sondern auch die Fabriken, die früher anderen Zwecken dienten, umgewandelt, um Material für Deutschlands Feinde zu produzieren. Die ganze Industrie eines Volkes, das von den Schreden des fernen europäischen Krieges nicht berührt wurde, wurde in eine ungeheure Werkstätte des Todes verwandelt. Und während die amerikanische Regierung bestätigt, daß das ihre Auffassung von der Neutralität ist, verlangt sie von uns, daß wir die Verantwortung für das Leben jedes ihrer Bürger übernehmen, der sich trotz aller dringenden Warnungen in die Seekriegszone begiebt. „Fair Deal“ für die ganze Welt, nur nicht für Deutschland, das ist vom Anfang bis zum Ende der Grundzug der Politik des Präsidenten Wilson. Dann der Tag, an welchem wir noch der höchsten Zurückweisung unserer Friedensvorschlüsse uns zur Durchführung des unbeschränkten Tauchbootkrieges entschlossen. Wir richten einen letzten Appell um „Fair Deal“ an den Präsidenten Wilson. Die Antwort auf diesen Appell war der Abbruch der diplomatischen Beziehungen und der Präsident ging so gar noch weiter, denn er verkündete, die neutralen Mächte gegen uns aufzubringen. Und er ging noch einen Schritt weiter, indem er erklärte, daß die direkte Beteiligung Amerikas an dem Ringen möglich sei. Die Opfer, welche wir dem Frieden mit den Ver. Staaten bringen können, erreichen ihre Höhe, wenn wir das Recht zum Leben und zur friedlichen Führung des Kampfes um unsere Existenz aufgeben sollen. Der Präsident wird durch seine vitalen Interessen zum Eingreifen in den Krieg gezwungen. Unser Allianz-Angebot an Mexiko sollte nur nach der amerikanischen Kriegserklärung gegen uns gemacht werden. Selbst heute noch wünschen wir den Krieg mit den Ver. Staaten zu vermeiden. Wenn Amerika diesen Wunsch theilt, so wird Mexiko nicht mehr von unserem Anerbieten erfahren, als die Regierung des Präsidenten Wilson selbst bekannt gegeben hat. Wie die Würfel fallen mögen, hängt von Präsidenten ab. Er allein muß vor der Weltgeschichte die Verantwortung tragen, wenn sein eigenes Land, das sich noch der Segnungen des Friedens erfreut und dem Himmel von ganssem Herzen dafür dankbar sein sollte, ohne zwingende Notwendigkeit in die Schreden des blutigen Weltkrieges hineingetrieben wird.

Der britische Marineminister gab vor einigen Tagen in einer Rede zu, daß dem englischen Volke thatsächlich die Nahrungsmittel droht. Eine weitere dringende Beschränkung unserer Einfuhr ist unabwendbar, worauf er sich gegen gewisse Strategen wandte, die stürmisch verlangen, daß die britische Flotte Deutschland gerschmettern solle. Er sagte: Wir können es nicht wagen, unsere Flotte auf's Spiel zu setzen. Wenn wir unterliegen sollten, so würde dies das Ende des britischen Weltreiches bedeuten. Ich bin weder ein Pessimist noch ein Feigling, aber wir müssen den Thatfachen ins Gesicht blicken und können nicht zugeben, daß sich das Volk plötzlich einer Situation gegenüber sieht, die es nicht erwartete; dem Maßregeln, die in einer Panik ergriffen werden, führen zur Revolution.

Die englische Schiffahrt wird vom Rheeder-Verband als im höchsten Grade kritische bezeichnet. Die Regierung kann die Schiffsverluste nicht ausgleichen und erster Mangel an Lebensmitteln und Rohmaterialien ist nur durch die äußerste Beschränkung aller nicht absolut notwendigen Einfuhr und Verwendung einer großen Anzahl der jetzt militärischen Zwecken dienenden Dampfer für den Handel abzumenden. Vertaatsung der Schiffahrt sei ein Fehlschlag und werde rasch eine Hungersnot herbeiführen, wenn sie durchgehört werden würde. Wir sind in großer Nähe von den Schiffen abhängig, die unter fremden Flaggen fahren. Von hundert Schiffen, die bei Beginn des Krieges Rohmaterialien und Lebensmittel nach England brachten, haben wir nur noch 19, die diesen Verkehr aufrecht erhalten. Und dies wurde vor Beginn des unbeschränkten deutschen Tauchbootkrieges gesagt. Seitdem wurden wieder Hunderte von Dampfern versenkt und die neutralen Schiffe wagen nicht mehr auszufahren.

Ein Nothdreh nach Ackerbauzenten.

Aus London: „Enlight“ die Ackerleute aus dem Deere!“ rief die „Daily Mail“ aus. Wenn die Ernte von 1917 gerettet werden soll, dann müssen sofort die im Deere dienenden Ackerleute freigelassen werden, um das Feld bestellen zu können, und diese Arbeit wird unbedingt sechs Wochen in Anspruch nehmen. Auf den Ertrag dieser Ernte ist das Volk angewiesen, und einer Hungersnot kann nur gemindert werden, wenn erfahrene Landarbeiter den Acker bestellen. Der Fleischgenuss hat in England in sichtbarer Weise nachgelassen.

Frieden erit 1918 sagt Churchill.

Der frühere Marineminister Winston Churchill erklärte im Unterhause, daß sofort Vorbereitungen für die Fortsetzung des Krieges im Jahre 1918 getroffen werden müßten, da die Wiedererringung der Centralmächte heuer nicht wahrscheinlich sei. Der Minister deutete an, daß Deutschland nur durch die britische Aushungerungs-Blockade bezwungen werden könne und er meinte, daß diese Kampfmethode die ungeheuren Opfer unnötig mache, welche die Fortschmetterung der deutschen Armee auf dem westlichen Kriegsschauplatz kosten würde.

Amerikanisches Schiff torpediert.

Aus London vom Mittwoch dieser Woche: Der amerikanische Dampfer „Algonquin“ wurde am Montag von einem U-Boot torpediert, doch wurde der Ort der Zerschmetterung nicht angegeben. Die Mannschaft, worunter sich acht Amerikaner befanden, wurde gerettet. Wie gemeldet wird, wurde das Schiff ohne Warnung versenkt.

Auch China hat mit Deutschland diplomatisch gebrochen.

Aus Peking: Die chinesische Regierung hat die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland abgebrochen. Wenn es zur Kriegserklärung kommen sollte, werden die Deutschen sich dann auch noch mit Chinesen herumzschlagen müssen.

England löst neuen Nothdreh aus.

Der britische Marineminister gab vor einigen Tagen in einer Rede zu, daß dem englischen Volke thatsächlich die Nahrungsmittel droht. Eine weitere dringende Beschränkung unserer Einfuhr ist unabwendbar, worauf er sich gegen gewisse Strategen wandte, die stürmisch verlangen, daß die britische Flotte Deutschland gerschmettern solle. Er sagte: Wir können es nicht wagen, unsere Flotte auf's Spiel zu setzen. Wenn wir unterliegen sollten, so würde dies das Ende des britischen Weltreiches bedeuten. Ich bin weder ein Pessimist noch ein Feigling, aber wir müssen den Thatfachen ins Gesicht blicken und können nicht zugeben, daß sich das Volk plötzlich einer Situation gegenüber sieht, die es nicht erwartete; dem Maßregeln, die in einer Panik ergriffen werden, führen zur Revolution.

Die englische Schiffahrt wird vom Rheeder-Verband als im höchsten Grade kritische bezeichnet. Die Regierung kann die Schiffsverluste nicht ausgleichen und erster Mangel an Lebensmitteln und Rohmaterialien ist nur durch die äußerste Beschränkung aller nicht absolut notwendigen Einfuhr und Verwendung einer großen Anzahl der jetzt militärischen Zwecken dienenden Dampfer für den Handel abzumenden. Vertaatsung der Schiffahrt sei ein Fehlschlag und werde rasch eine Hungersnot herbeiführen, wenn sie durchgehört werden würde. Wir sind in großer Nähe von den Schiffen abhängig, die unter fremden Flaggen fahren. Von hundert Schiffen, die bei Beginn des Krieges Rohmaterialien und Lebensmittel nach England brachten, haben wir nur noch 19, die diesen Verkehr aufrecht erhalten. Und dies wurde vor Beginn des unbeschränkten deutschen Tauchbootkrieges gesagt. Seitdem wurden wieder Hunderte von Dampfern versenkt und die neutralen Schiffe wagen nicht mehr auszufahren.

Ein Nothdreh nach Ackerbauzenten.

Aus London: „Enlight“ die Ackerleute aus dem Deere!“ rief die „Daily Mail“ aus. Wenn die Ernte von 1917 gerettet werden soll, dann müssen sofort die im Deere dienenden Ackerleute freigelassen werden, um das Feld bestellen zu können, und diese Arbeit wird unbedingt sechs Wochen in Anspruch nehmen. Auf den Ertrag dieser Ernte ist das Volk angewiesen, und einer Hungersnot kann nur gemindert werden, wenn erfahrene Landarbeiter den Acker bestellen. Der Fleischgenuss hat in England in sichtbarer Weise nachgelassen.

Frieden erit 1918 sagt Churchill.

Der frühere Marineminister Winston Churchill erklärte im Unterhause, daß sofort Vorbereitungen für die Fortsetzung des Krieges im Jahre 1918 getroffen werden müßten, da die Wiedererringung der Centralmächte heuer nicht wahrscheinlich sei. Der Minister deutete an, daß Deutschland nur durch die britische Aushungerungs-Blockade bezwungen werden könne und er meinte, daß diese Kampfmethode die ungeheuren Opfer unnötig mache, welche die Fortschmetterung der deutschen Armee auf dem westlichen Kriegsschauplatz kosten würde.

Amerikanisches Schiff torpediert.

Aus London vom Mittwoch dieser Woche: Der amerikanische Dampfer „Algonquin“ wurde am Montag von einem U-Boot torpediert, doch wurde der Ort der Zerschmetterung nicht angegeben. Die Mannschaft, worunter sich acht Amerikaner befanden, wurde gerettet. Wie gemeldet wird, wurde das Schiff ohne Warnung versenkt.

Auch China hat mit Deutschland diplomatisch gebrochen.

Aus Peking: Die chinesische Regierung hat die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland abgebrochen. Wenn es zur Kriegserklärung kommen sollte, werden die Deutschen sich dann auch noch mit Chinesen herumzschlagen müssen.

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Stadtraths-Angelegenheiten.

Am Mittwoch, den 7. März, fand eine sehr kurze geschäftliche Sitzung statt. Auf Antrag von Hanna soll Stadtklerk Clifford eine Aufforderung zur Namensbezeichnung des neuen Parks an der Nordseite erlassen.

Hanna berichtete, daß die Ede von der Statebank an 3. und Locuststraße für den neuen Trinkbrunnen bestimmt wurde.

Meyer berichtete, daß die Schlacken von der Zuderfabrik auf dem Wege nach dem Friedhofe ausgebreitet wurden.

Der Stadtklerk wurde fernerhin beauftragt, Befanntmachungen zu erlassen für den Dammbau beim Klüsterischen Schlachthaus, um das Wasser dem Sewerkanal zuzuführen.

Mayor Ryan berichtete, daß mehrfache Klagen eingelaufen seien hinsichtlich der Uebertragung der \$1500 vom Lincoln Highway Fond nach dem Straßenfond. Er habe jedoch bei einer Sitzung der County-Superintendenten angefragt und auch diese hätten erklärt, nichts in der Lincoln Highway-Verlängerung zu thun. Countyclerk Kyle soll jedoch auf Anträgen konstatirt haben, daß ein solcher Beschluß vom County nicht gefaßt wurde.

Jährliche Versammlung und Wahl der Beamten der Equitable Building & Loan Ass'n.

In der Versammlung der Building & Loan Association am 12. März wurden alle bisherigen Beamten einstimmig wiedergewählt, und zwar wie folgt: Präsident — Chas. G. Ryan; Vice-Präsident — Richard Wörning; Sekretär — Chas. W. Bringer; Schatzmeister — S. N. Wolbach; Hilfs-Sekretär — John A. Ferguson. Die Direktoren sind: M. A. Parr, R. A. Sorth, Guy L. Harrison, L. C. Seer, C. V. Norris, August Kruse.

Sekretär Bringer weist in seinem Bericht auf das stetige Wachstum der Association hin. Die geschäftliche Thätigkeit hat eine Million Dollars überschritten. Die Association hat vielen unserer Bewohner zu einem Heim durch monatliche Zahlungen verholfen. Herr Bringer konstatirte, daß er täglich Nachfrage nach modernen Wohnungen hat. Gute Wohnungen in poffender Lage würden einen guten Prozentertrag liefern. Die Building & Loan Association ist immer bereit, zuverlässige Anleihen zu machen.

Die Stadtwahl scheint von jetzt an lebendig zu werden. Die Petition für Hanna, ein Mitglied des Stadtraths, wurde bereits eingereicht, und als wir zur Presse gingen, wurde eine Massenversammlung für Mittwoch, den 14. März, im Courthouse angeordnet. Es ist Tagesgespräch, daß L. S. Cleary, der Sohn eines früheren Mayors James Cleary, dort nominirt wird. Für Stadtrathsmitglieder der zweiten Ward sind augenblicklich drei Candidaten in Aussicht, nämlich Ed. Vanden, John A. Ferguson und C. V. Vohler; in der dritten Ward Chas. McEron und in der vierten Ward sind Geo. Broadwell, Dr. Sneller und Wm. A. Streibke im Felde. Von der ersten Ward wurden soweit noch keine Candidaten erwählt.

Komm, daß Herr und Frau S. Z. Zullu sowie ein Bruder von Frau Zullu aus dem Staate Washington vor einigen Tagen im Automobil verunglückt waren und im Begriffe waren, tödtlich von Tabernakel die Straße zu kreuzen, wurden die beiden Männer von einem daherkommenden Automobil überfahren und kamen unter den Kräfteknagen zu liegen, während Frau Zullu Gelegenheit hatte, durch einen Sprung sich der Gefahr zu entziehen. Der Unfall ging noch verhältnismäßig glücklich ab, indem beide Männer nur Contusionen erlitten. Das betreffende Automobil gehörte einem gewissen Herrn Watson.

Frau Claus Stoltenberg entschlafen.

Am Dienstag Abend 5 Uhr ist eine der ältesten Einwohnerinnen von Hall County in Frau Claus Stoltenberg im Alter von 86 Jahren ruhig entschlafen. Ihr Gatte Claus Stoltenberg ging ihr vor ungefähr vier Jahren im Tode voran. Die Hinterlassenen sind zwei Brüder, Henry Bieregg von hier und James Bieregg von Central City, sowie vier Töchter, Frau G. Peters, Frau Minnie Beder sowie Frl. Vizzie Stoltenberg, sämtlich in Grand Island wohnend, und Frau Sorenson in California. Das Begräbniß findet am Donnerstag Nachmittag, also heute, nach Trauerpause, 415 westl. Divisionsstraße, aus statt. Da es kurz vor Presseschluß ist, da wir dies schreiben, werden wir auf diesen Trauerfall nächste Woche noch einmal zurückkommen.

County-Angelegenheiten.

In der Sitzung der Superbioren am 6. März wurden die Angebote für Brückenbauten des laufenden Jahres sämtlich verworfen, weil dieselben zu hoch erschienen. Ryan, Miller, Stoecker und Sox stimmten für Verwerfung, Seer, Boy und McDowell für Annahme. Zu gleicher Zeit wurde der Countyclerk beauftragt, Befanntmachungen zu erlassen für Einreichung neuer Angebote bis zum 10. April 1917, 9 Uhr Vormittags. Die Brückenkontrakte für das County bringen jedes Jahr erneute Aufregung hervor, weil die großen Brückenbau-Gesellschaften unter einer Art Vereinbarung ihre Contracte regeln, infolge dessen größeren Profit erzielen. Zu verschiedenen Malen haben hiesige Firmen die großen Brückenbau-Gesellschaften unterboten und Contracte erhalten, aber sehr bald fand man Mittel, dieselben von zukünftigen Contracten fernzuhalten.

County-Angebote alle verworfen.

In der Sitzung der Superbioren am 6. März wurden die Angebote für Brückenbauten des laufenden Jahres sämtlich verworfen, weil dieselben zu hoch erschienen. Ryan, Miller, Stoecker und Sox stimmten für Verwerfung, Seer, Boy und McDowell für Annahme. Zu gleicher Zeit wurde der Countyclerk beauftragt, Befanntmachungen zu erlassen für Einreichung neuer Angebote bis zum 10. April 1917, 9 Uhr Vormittags. Die Brückenkontrakte für das County bringen jedes Jahr erneute Aufregung hervor, weil die großen Brückenbau-Gesellschaften unter einer Art Vereinbarung ihre Contracte regeln, infolge dessen größeren Profit erzielen. Zu verschiedenen Malen haben hiesige Firmen die großen Brückenbau-Gesellschaften unterboten und Contracte erhalten, aber sehr bald fand man Mittel, dieselben von zukünftigen Contracten fernzuhalten.

— In Omaha starb Herr Michael Murphy, früher viele Jahre hier in Grand Island wohnhaft und unter der Harrison-Administration der hiesige Postmeister. Kurz, ehe er Postmeister wurde, verkaufte er sein photographisches Geschäft an Herrn Zull. Leichensinh aus. Postmeister blieb er, bis ihm unter der Cleveland-Administration L. Weners folgte. Herr Murphy, der Vater von Frau Chas. G. Ryan, war bis vor kurzem gesund und wohl, bis ihn vor einigen Tagen eine Krankheit ergriffte, der sein hohes Alter — er erreichte das Alter von 81 Jahren — nicht zu widerstehen vermochte. Er erfreute sich großer Achtung und Ansehens. Das Begräbniß fand am Sonntag von Herrn von Serru und Frau Ryan hierseits unter den Auspicien der Freimaurer-Loge statt.

Tadelsvotum gegen Senator Norris vom Senat der Legislatur abgelesen.

Aus Lincoln: Die Friedensfreunde haben im Staatsienat gestiftet. Der Antrag des demokratischen Senators Moriarty von Douglas County, den Bundes-Senator Norris von Nebraska scharf zu tadeln, weil er gegen die bewaffnete Neutralitäts-Vorlage Wilsons sich verhalten hat, wurde mit 18 zu 13 Stimmen verworfen. Der Antrag, die Resolution zu verwerfen, ging von Senator John Mattos aus. Senator Sandall von York griff den Senator Hitchcock indirekt scharf an, der seine Stellung in der Munitionsfraße in unerklärlicher Weise geändert habe. Senator Albert von Columbus erklärte die bewaffnete Neutralitätsvorlage eine Kriegsvorlage. Das sei sie und nichts anderes. Sobald die Handelschiffe benannt wären, werden sie Kriegsschiffe, und so fern wir Krieg wünschen, brauchen wir nur die Schiffe zu bewaffnen. Die Bürger oder möchten keinen Krieg. Mehrere Senatoren sprachen sich in Worten hohen Lobes über die „kleine Gruppe eigenfinniger Männer“ aus und sagten, sie alle seien Männer von trefflichem Charakter und sie sollten dafür belobt werden, daß sie den Muth ihrer Ueberzeugung gehabt und gegen die Mehrheit aufgetreten.

— Die Familie Fred Steinmeier in Deepwell verzog auf nahe Giltner gelegene Farm und Frank Keller verzog auf die bisher von Herrn Steinmeier bewirtschaftete Farm.

Grand Island Commercial-Club.

Der Commercial-Club hatte am Montag dieser Woche die erste große Versammlung seit der Bereinigung mit der Retail Merchants' Association. Abends um 6:30 Uhr fand ein Abendessen im Niederfranz-Annege statt, wogu die Direktoren der Central Nebraska Fair Association eingeladen waren. Hieran schloß sich eine längere Discussion, wie die diesjährige Fair zum Erfolg gestaltet werden kann. Unter dem Vorsitz von Präsident Kaufmann wurden die Herren McCaughlin, Bill Jagan, Sekretär Durfisch und Bradstreet aufgefordert, ihre Meinung kundzugeben. Es wurde hierbei die Bedeutung der Fair für Stadt und Land hervorgehoben und bemerkt, daß neben einer guten landwirtschaftlichen Ausstellung auch für bessere Vergnügungen und Unterhaltungen gesorgt werden müsse. Insbesondere wurden die Geschäftsleute ersucht, durch die Schließung der Geschäfte einen größeren Werth auf den Besuch zu lenken und der Landbevölkerung gegenüber den Ansehens zu vermeiden, als ob die Fair nur geschäftlichen Rücksichten gelte. Von den anwesenden Geschäftsleuten wurde auch die Versicherung gegeben, daß sie Alles thun würden, die jährliche Fair zu einem Erfolg zu gestalten.

Herr Bradstreet brachte in Anregung, daß Grand Island jetzt eine gute Gelegenheit habe, durch die Errichtung eines großen Verkaufs-Pavillons die großen Verkäufer von Vollblut-Vieh, Pferden und Geflügel um zu erhalten. Diese Angelegenheit wurde dem Executive-Comite des Commercial-Club zur Beratung übergeben. Dann wurde die neue Constitution mit Nebengesetzen für den Commercial-Club zur Beratung vorgelegt und angenommen.

— In Omaha starb Herr Michael Murphy, früher viele Jahre hier in Grand Island wohnhaft und unter der Harrison-Administration der hiesige Postmeister. Kurz, ehe er Postmeister wurde, verkaufte er sein photographisches Geschäft an Herrn Zull. Leichensinh aus. Postmeister blieb er, bis ihm unter der Cleveland-Administration L. Weners folgte. Herr Murphy, der Vater von Frau Chas. G. Ryan, war bis vor kurzem gesund und wohl, bis ihn vor einigen Tagen eine Krankheit ergriffte, der sein hohes Alter — er erreichte das Alter von 81 Jahren — nicht zu widerstehen vermochte. Er erfreute sich großer Achtung und Ansehens. Das Begräbniß fand am Sonntag von Herrn von Serru und Frau Ryan hierseits unter den Auspicien der Freimaurer-Loge statt.

Tadelsvotum gegen Senator Norris vom Senat der Legislatur abgelesen.

Aus Lincoln: Die Friedensfreunde haben im Staatsienat gestiftet. Der Antrag des demokratischen Senators Moriarty von Douglas County, den Bundes-Senator Norris von Nebraska scharf zu tadeln, weil er gegen die bewaffnete Neutralitäts-Vorlage Wilsons sich verhalten hat, wurde mit 18 zu 13 Stimmen verworfen. Der Antrag, die Resolution zu verwerfen, ging von Senator John Mattos aus. Senator Sandall von York griff den Senator Hitchcock indirekt scharf an, der seine Stellung in der Munitionsfraße in unerklärlicher Weise geändert habe. Senator Albert von Columbus erklärte die bewaffnete Neutralitätsvorlage eine Kriegsvorlage. Das sei sie und nichts anderes. Sobald die Handelschiffe benannt wären, werden sie Kriegsschiffe, und so fern wir Krieg wünschen, brauchen wir nur die Schiffe zu bewaffnen. Die Bürger oder möchten keinen Krieg. Mehrere Senatoren sprachen sich in Worten hohen Lobes über die „kleine Gruppe eigenfinniger Männer“ aus und sagten, sie alle seien Männer von trefflichem Charakter und sie sollten dafür belobt werden, daß sie den Muth ihrer Ueberzeugung gehabt und gegen die Mehrheit aufgetreten.

— Die Familie Fred Steinmeier in Deepwell verzog auf nahe Giltner gelegene Farm und Frank Keller verzog auf die bisher von Herrn Steinmeier bewirtschaftete Farm.